

Johannes Kreidler
Selbstaurlöser (2019)
Skript

0. Einlass

Grundsätzlich: Die Projektion ist nicht ganz mittig-neutral, sondern etwas gestaltet – etwas asymmetrisch (nach rechts verschoben)

Es ist nicht einfach schon offen, sondern man macht auf wenn sich die Leute stauen, und so kommen also alle recht zügig und gebündelt rein und sehen also fast alle alles vom Video vorn.

Foto von Klavierakkord (Video)(„pic1“)

1x spielt Arno auch Akkord (trocken)

Video-Cam hinter Vc und Kb – Kreidler im Studio umher (stumm) (Vc) / live Publikum (Kb) – beide alternierend; im Studio teilweise mit (Vc-/Kb-)Sound (leise). Dazwischen immer wieder Pic1, später Varianten davon.

Kreidler und Lücker fahren Flügel in Mitte, erst mal rum-positionieren.

1. Klavier-Rede

(Saallicht aus)

Monolog Klavierdeckel. Timo Mikrophon (Angel) hinhalten bzw. Ständer. Klavier richtet sich immer wieder in andere Richtungen.

Lücker könnte, wenn er frei hat, Arm/Handgesten von hinten für das Klavier machen

N'aaaaabend!

Ich darf Sie kurz... *[stockt] [zieht die Nase unterdrückt hoch; will noch höflich tun]*. Entschuldigung, ich bin erkältet, etwas *[fast den Witz verschluckend, ganz natürlich, nicht gestelzt]*... unwohl temperiert...

[Jetzt plötzlich lustloser, schon nicht mehr so höflich; die Fassade bröckelt] Ähm... Ich darf Sie also kurz... unterrichten...

Also... Tasten wir uns mal an die **Wahrheit** dieses Abends heran: Sie erfahren Musik nie **selbst**, sondern immer nur durch uns **hindurch**... durch uns **Instrumente!** Zum Beispiel durch **mich** Lackaffen, hahaha! *[die Luft kurz durch die Zähne ziehen, als Reaktion auf den schlechten Witz]*.

[rülpst]... Sorry... Sie instrumentalisieren uns ständig! Uns, das Instrumentariat!

[singt laut und schief auf die Melodie der Internationale in G-Dur, die Lücker gleichzeitig spielt: https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Internationale] „Klappt auf, Verstaubte dieser Eeeeerde, die man stets zu Mozart zwingt...!“

[dreht sich zu Lücker, wie als ob Lücker ihn belästigt hätte] Aaaaalter, es reicht. Fass mich nicht an!

[sich aus der proletarischen Euphorie wieder besinnend, zum Publikum wendend] Sie merken schon: Ich bin nicht gerade zartbesaitet.

Ja. Wir sind das Instrumentariat. Wir stehen immer auf Abruf bereit! Immer bereit, von Ihnen betastet zu werden!

Das mag jetzt etwas einsaitig und nach Schwarz-Weiß-Malerei klingen, aber: Der Ton verklingt – das Instrument bleibt! Der Pianist geht, Grotrian Steinweg steht. *[Lacht verschmitzt, aber unterdrückt, wie nach einem versauten Witz...]* rofl... Wissen Sie: „Rofl?“ „Rolling on the Floor, laughing...“ *[Schaut ein*

paar Sekunden mit offenem „Mund“ ins Publikum, wo wahrscheinlich keine Reaktion kommt.] Ach, egal, Sie sind alle zu alt... **ich** bin der Älteste hier wahrscheinlich... Ich bin Baujahr 1910...

[Plötzlich ganz ernst, etwas verrückt in der schnellen Stimmungsänderung; Flügel mehr nach vorn] Ein großer Pianist hat mal gesagt [kurz abwartend, um die Aufmerksamkeit des Publikums buhlend]: „Das Klavier ist ein Teil aller Dinge und der Mittelpunkt der Welt“!

[wendet sich zu einem anderen Teil des Publikums, zur Seite und wieder zurück als suche er nach einzelnen Reagierenden] Hammer-Zitat, oder?

[wieder geradeaus „schauend“] [ein paar Momente verweilend]

schreit, Klappe weiter aufreißen ICH BIN EIN TEIL ALLER DINGE UND DER MITTELPUNKT DER WELT! ICH INSTRUMENTIERE! LACHT IRRE UND SCHÜTTELT SICH DABEI, JK drückt daraufhin die Klappe zu.

Stille

gemurmelt, klopfend, unterdrückt Ey! Mach wieder auf! machen wieder auf Danke.

[Wieder beruhigt] ... [sich noch etwas fassend]... Wissen Sie... ich bin nicht... [Lücker und Kreidler, Letzterer als ob er nie an der Klappe gewesen wäre, verrücken den Flügel von einer Seite aus ganz schematisch um einen Meter... Kreidler wieder schnell an die Klappe danach] Ja, okay... ich bin **etwas** verrückt...

[wendet sich zur Seite, da, wo Lücker gerade unbefangen steht] Na, komm, spiel mal was! [Deckel nur leicht öffnen, flüsternd, leise, Lücker dreht sich mit seinem linken Ohr zur Flügelklappe] Ich muss ja meiner Tonpflicht nachkommen... [Deckel schließt sich]

[Lücker wirkt unvorbereitet und spielt den „Türkischen Marsch“, bald mit einem Fehler... Hier neue Ton-Datei nach Einstudierung; Flügel reißt die Klappe auf] Faaaaaaalsch!

[wieder Lücker mit Mozart, wieder der Fehler an gleicher Stelle, neue Ton-Datei] Faaaaaaaaalsch!

[wendet sich Lücker zu] Laaaaaaaaass es, du Versager!

Los, komm mal her...

[Lücker sitzt beleidigt und frustriert mit verschränkten Armen auf dem Hocker. Der Flügel geht ganz sanft mit der kleinen Klappe vorne an Lückers Kopf und streichelt diesen mit seiner „Hand“]...

[Der Flügel nun ganz sich seines großen Monologs bewusst wie ein Mittelklasse-Schauspieler; Flügel rollt ganz nahe nach vorne an die Rampe, wie bei Shakespeare] Ich bin ein Klangarchiv, ein Notenhalter, die totale Gesamtausgabe, eine Black Box... ich bin alle Komponisten gleichzeitig! Ich habe alle Klavierklänge der Welt in **mir**! Ihr seid meist nur zu dumm [dreht sich kurz stumm zu Lücker, ihn „vorwurfsvoll“ anschauend]... sie hervorzukitzeln. Man sollte auch Menschen mal mit dem Hammer auf den Kopf schlagen. [Lücker geht unauffällig zur Seite ab, greift heimlich zur großen Spritzpistole]

Ich habe alle Klaviermusik der Welt geschluckt! Millionen Schallwellen sind in meine Dämpfer gedrückt, ich bin vollgeklimpert... der ganze... [als ob ihm fast schluchzend vor Selbstbegeisterung die Stimme versagt – oder als ob er gleich niesen müsste]... der ganze Saitendruck der Gesellschaft la... la... la... [nießt stark, Lücker schießt mit großer Wasserpistole ins Publikum, als ob die die Rotze vom Flügel abbekommen]... Sorry. Der ganze Saitendruck der Gesellschaft lastet auf mir!

IHR seid dabei meine Tastaturen, meine Tastateure, meine Sklaven, ihr Tastenlöwen! **Ich** habe **euch** domestiziert!

Ach, genug jetzt, Ich bin vollgeklimpert. Ich will mich doch eigentlich nur noch selbst auslösen. dreht sich schon etwas nach links Fahrt mich raus.

[Fährt raus, furzt dabei kräftig, Vorderklappe wird betätigt...] Tschuldigung!

kurz lauter Instrumente kakofon. Licht heller.

2. Nach Eröffnungs-Rede

Nach Eröffnungsrede

Kreidler mit Cello. Spielt beide Rollen.

Galilei: Unsere Unwissenheit ist unendlich, tragen wir einen Kubikmillimeter ab! Wozu jetzt noch so klug sein wollen, wenn wir endlich ein klein wenig weniger dumm sein können!

Ich habe das unvorstellbare Glück gehabt, ein neues Instrument in die Hand zu bekommen, mit dem man ein Zipfelchen des Universums etwas, nicht viel, näher besehen kann.

Der Philosoph: Eure Hoheit, meine Damen und Herren, ich frage mich nur, wohin dies alles führen soll.

Galilei: Eure Hoheit. In diesen Nächten werden über ganz Italien Fernrohre *Cellobogen* auf den Himmel gerichtet. Die Monde des Jupiter verbilligen nicht die Milch. Aber sie wurden nie je gesehen, und es gibt sie doch. Daraus zieht der Mann auf der Straße den Schluß, daß es noch vieles geben könnte, wenn er *Lücker fängt an, ihn mit Melodika zu traktieren* nur seine Augen aufmachte! Ihr seid ihm eine Bestätigung schuldig! Es sind nicht die Bewegungen einiger entfernter Gestirne, die Italien aufhorchen machen, sondern die Kunde, daß für unerschütterlich angesehene Lehren ins Wanken gekommen sind, und jedermann weiß, daß es deren zu viele gibt. Lassen Sie uns nicht erschütterte Lehren verteidigen!

Verfolgungsjagd. Viel Mickey Mousing. Lücker soll versuchen, dass das Abscannen trotzdem musikalisch ist. Beim rumrennen auch mal eine Klaviatur streifen ->mickeymousing Schlacht im Klaviergarten + heavy MickeyMousing (Timo am Klavier)

Lücker, auch etwas repetitiv: Ich zeige dir die Instrumente!

Kreidler, repetitiv: Aber die Herren brauchten wirklich nur durch das Instrument zu schauen!

Flügel lacht einmal noch mal (Timo)

Video: Wing Commander (wenn Kreidler in Keyboard-Garten)

Wie wenn ein Keyboard von allen Seiten und Winkeln auf den Betrachter einschlagen würde, wie Kickboxen und Judo, Wrestling. holt wirbelnd aus usw. Und entsprechend Cluster und Glissando. Keyboard, Salon-Klavier und Konzertflügel, je mit eigenem Samplesatz. Immer abwechselnd und jedes Instrument auf seine Weise.

Auch mal in der Mitte (im Kopf) stehenbleiben und hin-und herbohren.

Auch mal kurz ganz zart, dann wieder voll in die Fresse.

Kreidler rettet sich unters Klavier, Lücker scannt sich selber

3. Instrumentengeschichte(n)

weniger Licht. Alles mit Ruhe. Video: Noten-Übertitel

Geschichte der Instrumente. Unterstrichen = Notenübertitel.

Der frühe Mensch ist Höhlenmensch, Wind pfeift durch die Höhle, und der Mensch hört den Wind durch die Höhlen seines Gehörs, und weil der Mensch in Höhlen haust, fertigt er sein erstes Instrument als Höhle: eine Flöte aus einem Gänsegeierknochen; *hält hoch, Lücker mit Affenmaske nimmt sie und betrachtet sie von allen Seiten* 40.000 Jahre ist das her, in einer schwäbischen Höhle schwäbisches Erfindertum begründend. Der Mensch belebt und verschönt Höhlen, seine ersten Konzertsäle, schnitzt die Flöte als Höhlenkunst: Die Flöte als seine Tonhöhle.

Es muss diesen Menschen in großes Staunen versetzt haben, dass sich in der Kargheit seiner Höhle aus diesem kleinen Gehöhl, *Kreidler hält die Flöte wieder in Händen* diesem mit Löchern versehenen Knochenröhrchen ein ebenmäßiger, betörender Ton herausblasen lässt, er wird bei diesen geheimnisvollen Vibrationen gedacht haben, dass es sich dabei um Geisterstimmen handelt. *spielt (oder Mickiey Mousing) Töne, Schatten* aus dem Geiste der Musik.

Kreidler erforscht Raum unter Klavier Und in einer Kaverne am arkadischen Kylene hat Maia von Zeus einen Sohn empfangen und geboren. Der eben erst Geborene, Hermes genannt, greift sich eine Schildkröt, nur um ihr Fleisch herauszukratzen und rund um den toten Panzer die allererste Leier zu erbauen. Ein Hohlraum wölbt sich, und Hermes weiß: Dieser Mutterschoß hält und verstärkt den Schall dünn gedrechselter Schafsdärme. *alles mit den Händen darstellen, bzw. am Ende aufs Innenklavier weisen.*

setzt sich auf Klavierhocker

Denn wo der Mensch sesshaft wird, sich eigene feste Wohnräume erbaut und Schafe und Ziegen zähmt, entdeckt er bald darauf in den Häuten seiner Tiere den Klang von Membranen und in ihren Gedärmen die Töne von Saiten. *zupft im Innenklavier*

Die Wirkung der Saite indes hat der Mensch dem Schwirren der Bogensehnen abgehört, *Lücker schießt mit Pfeil und Bogen / Kontrabass mit Expander* wenn er Tiere oder Feinde schoss – oder es streiten sich die Gelehrten, was zuerst da war, das Musikinstrument oder [Übertitel länger] das Jagdinstrument. Ist das Musikinstrument etwas vom Töten [Übertitel länger] abgeleitetes, oder verleitete es zum Töten? *Flügeldeckel zu*

anderer Tonfall Die Jäger töten das Schöne besonders gern.

Archytas, Erfinder des Maschinenwesens, leitet von der Leier so mathematisch wie mechanisch neue Maschinen her. Er muss die Leier gut kennen, aber nicht um schön zu spielen, sondern um von gespannten Darmsaiten auf todbringende Katapultseile hochrechnen zu können.

Spendius, so wird erzählt, ließ die Stränge der Ballisten spannen, und um eine gänzlich gleiche Spannung der beiden Katapultsehnen zu erreichen, schlug er - während man sie festzurte - abwechselnd auf den linken und den rechten Strang, bis beide Saiten den gleichen Ton hervorbrachten *Lücker am Klavier*. So wurde die aufgespeicherte Kraft in den Seilen mit gespitzten Ohren abgehört, die Zerstörungsgeräte korrekt gestimmt, ehe ihr Pizzicato losschoss.

Und so weiter, die Flöte, aus der der Gewehrlauf wird; von der Harfe zur Harpune; und die Guillotine im Paris der Revolution wurde von einem deutschen Klavierbauer namens Tobias Schmidt gebaut. Sind Cello und Klavier nicht Drahtverhaue wie vor den Schützengraben im Ersten Weltkrieg? *Pic 1. WK*

kurze Pause

Live: Penelopeia lässt in die Halle jenen alten Bogen bringen. Wer ihn spannt, erhält sie selbst. Daher der Mann, der Spanner.

Video: *in white Cube, blaue Perücke, Schallwellen, NoMis. Dress wie Film2* Aber keiner von den Freiern vermag das. Denn es ist ein Doppelbogen, der eigentlich zur Gegenseite hin aufspringen will und daher schwer zu spannen ist. Jeder weiß, wie schwer es bei manchen Instrumenten ist, überhaupt einen Ton aus ihnen herauszuholen.

Live: Nun aber sieht Phemios der Sänger Odysseus den Bogen spannen - ganz wie er selbst die Saiten seiner Leier. Odysseus schließt Frieden mit den Freiern. Er verspricht, ihnen nach dem Nachtmahl aufzuspielen zum Tanz.

Video *näher*: Nur Stunden später sind hundertacht Freier erschossen, erstochen und erschlagen, zwölf Mägde wie Drosseln oder Tauben aufgehängt, Glied und Hoden eines Ziegenhirten von Hundezähnen zerfleischt. Nur den Sänger, obwohl auch er den Freiern aufgespielt hat, schont das Schwert des Helden. Denn wer wie Aigisthos, der mörderische Ehebrecher, Sänger umbringt, verletzt das heilige Tabu.

Live: Die Beute, die dem Musikinstrument aber zum Opfer fiel, war: die Frau. *Ton* Und so ist heute noch im Deutschen fast jedes Instrument weiblich (die Gitarre, die Geige, die Flöte, die Trompete, die Trommel), ganz wenige männlich.

Lücker: Der Kontrabass!

Video *Kreidler im weißen mit Anzug, dahinter Legionen von Blauperückenkreidlern + Klavier live Innenklv gliss in sync*: Und den Siegeszug, den die Athener nach der Seeschlacht vor Salamis mit Götterhymnen feierten, führte an: Sophokles, nackt an der Leier. *Video: Kreidler im Anzug, Legionen von Flügeln hinter ihm*.

Live: Als von einem Instrumente zwei Exemplare vorlagen, und diese nicht völlig identisch waren, gaben sie unterschiedliche Tonhöhen oder Klangfarben von sich. Die nannte man: Vater und Mutter. Zwei Töne. Die Geburt der Melodie.

Die ägyptische Lyra dann fasste drei Saiten ein, eine für jede der drei Jahreszeiten am Nil. Die Oktave des Jahres wird in eine Tonleiter geteilt. *hier die Leiter zeigen*

Apollon zerschlägt die Lyra und die Musen Linos, Orpheus und Tamyris finden je eine der drei Saiten. *anfangen, hochzusteigen* Das viersaitige Tetrachord erfindet Hermes. Die fünfte Saite der Lyder Torebos. Die 6. Hyaknis der Phryger, die 7. Saite Tehrpantros.

Timotheus von Milet, Vertreter der, wie man sie damals nannte, „Neuen Musik“, erhöht die Saitenzahl von 7 gleich auf 11; und übertritt das heilige Gefüge der Oktave und wird dafür mit dem Tode bedroht. Ein Widersacher in Sparta zückte ein Messer und fragte ihn, welche der Saiten, die über die 7 hinausgehen, er denn nun abschneiden solle, die tiefen oder die hohen. Prokrustes' Bett ist und bleibt die Oktav. Timotheus wurde sein überzogenes Instrument abgenommen. *springt runter*

Video (live, Lücker Kamera): Denn die Wahrheit ist: Die Griechen haben zwar schöne Mythen über die Instrumente erfunden, aber zum Instrumentenbau *Katapult im Bild* überhaupt keine Neuerung beigetragen. Alle ihre Instrumente haben sie von woanders her, und verboten, sie zu ändern. Sie blieben bei der alten Leier. *Video bleibt evtl. noch etwas bei Katapult*

Live: Dennoch, Lykaon von Samos spannt der Leier die achte Saite ein, Periotes die neunte, Tiaios von Kolophon die zehnte, ungenannte andere bis zur 18. Das Instrument des Epigenes von Ambrakia zählte - 40 Saiten. *hochklettern*

Video (Lücker): Dass derlei immer wieder bekämpft wurde, dass etwa mit der Übernahme des christlichen Glaubens durch das Römische Reich perkussive Musik als »verderblich« und »zügellos« verbannt wurde, dass insbesondere Trommeln und Becken als Beweis für »des Teufels Aufgeblasenheit« ausgesondert wurden

(im Video) Kreidler: dass im alten Ägypten die professionellen Instrumentalistinnen selbstverständlich auch Huren waren

(im Video) Lücker *nah, eindringlich*: das zeigt: Musikinstrumente können Teufelsgerät sein.

Live, Kreidler: Die Griechen (wer sonst) sahen indes philosophische Probleme auftreten.

Bei der ägyptischen Harfe ist der Rahmen so gekrümmt, dass die Saiten verschieden lang sind, die Tonleiter mit immer kürzeren Saiten ablesbar ist am Bau der Harfe selbst. Ganz anders Kithara und Lyra, Griechenlands rechteckig steife Resonanzgebilde, bei denen der Rahmen gerade ist, und mit unterschiedlichen Dicken oder Spannungen der Schafsdärme eine Skala gestimmt wird. Beim einen Instrument wird die Form, beim anderen die Materie geändert.

Video: *Aristoteles (Büste) vibriert, Schallwelle, im Hintergrund ägyptische und griechische Lyra; Kreidler dazu live Luftformen bewegend*: Denn die Form gilt es zu bestimmen, und ebenso ist jeder Gegenstand nach der Form, die er hat, zu bestimmen. Was entsteht, wird notwendig immer eine Scheidung zulassen, und das eine Moment dieses, das andere jenes sein, nämlich das eine Materie, das andere Form. Nun haben wir dreierlei: die Materie, und die Form, und drittens die Vereinigung beider, und alles dreies, Materie, Form und die Vereinigung beider ist selbständiges Wesen.

Live, Kreidler: Das führt dazu, dass im klassischen Jahrhundert die Griechen schon eine Notation für die zu musizierende Aktion erfunden haben. Man schreibt nicht die Töne nieder, sondern das, was am Instrument zu tun ist. [-> Google Marker]

Lücker erst vor sich hin, live Kreidler in Katapult: Und so die Entdeckung der menschlichen Stimme – als Instrument. Alle Instrumente sind von Menschenhand gebaut – bis auf die menschliche Stimme. Wo diese aber mit dem Instrument zusammen singen soll, muss sie sich dem Instrument anpassen, also wird sie selbst: *zum Publikum* Instrument. Und es beginnt das hellste Griechenohr, dem gesamten Mundraum nachzulauschen, mit dessen Stimmwerkzeugen, um ihn als Musikinstrument zu erschließen.

Kreidler: Die anderen Musikinstrumente werden versteckt, verfolgt, von der Kirche geächtet, bis Richard Wagner sie endgültig in den Orchestrergraben packt. Niemand will sich mehr dieses obszöne Geblase und Gesäße undsoweiter ansehen, schon Pallas Athene hat die gerade erst erfundene Aulosflöte verärgert weggeworfen, weil das Spielen sie aufgrund der aufgeblasenen Backen und geröteten Gesichtshaut zu einem Gespött der anderen Götter machte, und sie verfluchte alle [*Noten etwas länger*], die sich des Instruments fortan bedienten.

Bei etlichen Naturvölkern gibt es heute noch Instrumente, die niemand sehen darf, oder nur einmal im Jahr, oder derer die Frauen nicht ansichtig werden dürfen, weil sie phallisch anmuten, die also nur im Dunkeln gespielt oder gänzlich ungespielt verwahrt werden. Es gibt ein südamerikanisches Volk, das Flöten hat, sie aber nie benutzt. Lücker: *zum Publikum* Also wie ihr alter Bechstein zu Hause!

Video *Kreidler hält ein Instrument in Kamera*: Und bei manchen Völkern wurde es einst sogar mit dem Tode bestraft, wenn Frauen die Instrumente erblickten. *Kreidler Exhibitionismus kurz / Lücker: Klavierdeckel kurz auf*.

Live: So verhält es sich doch heute auch mit den Lautsprechern, denen man nichts von der Klangproduktion mehr ansieht, weder, nach welchen Sample-Informationen ihre Membran zuckt, noch, welche Quelle ihnen die Energie gibt. Wer in den Lautsprecher hineinschaut, kriegt einen Stromschlag. Und beim Bluetooth-Kopfhörer sieht man nicht einmal mehr das Kabel. Die Musikinstrumente verschwinden, wie die Götter.

Video (Lücker) *mit barockem Stilleben/Kubismus*: Wenn die Fürsten zu Zeiten des Absolutismus gerne Instrumente sammelten, dann als Sammlungsstück, als aufgespeicherte Musik, als schiere klangliche Potenz, welche man lieber nur anblickt, anstatt dass sie hörbar herausgelöst wird.

(live) *Lücker am Klavier hohes Intervall, Kreidler auf anderer Leiter*: 20. Jahrhundert: Während der Sonnenfinsternis vom 29. Mai 1919 bestätigten die Beobachtungen, *wieder Cellobogen als Fernrohr* dass die Ablenkung des Lichts eines Sterns durch das Schwerefeld der Sonne näher an dem von Einsteins allgemeiner Relativitätstheorie vorhergesagten Wert lag als an dem der newtonschen Theorie. Joseph John Thomson, Präsident der Royal Society, kommentierte den Befund: „Dieses Resultat ist eine der größten Errungenschaften des menschlichen Denkens.“ Die experimentelle Bestätigung der bis dahin kurios anmutenden These Einsteins machte weltweit Schlagzeilen. *runter* 50 Jahre später antizipiert Glenn Gould mit seiner gestochenen Spielweise das Midi-Klavier, und stirbt just im Jahr 1982, dem Jahr der Erfindung von Midi. *Lücker imitiert Gould*

[kurzes Video] *Keyboard-Fall auf Würfel. 1982 und 1989 auf Cello schreiben mit Edding.*

Kreidler wieder woanders Letztes Datum jetzt: Als 1989 *auf Cello schreiben* John Oswald, erster Sampling-Künstler, von Michael Jacksons Anwälten vor Gericht gezerzt wird, weil Oswald Jackson's >Bad< ver-sampelte, verteidigte sich dieser: Er verstehe den Song von Jackson eben als: ein Musikinstrument. *greift Schallwelle*

nicht-vegane Instrumente

Steam Boat Willie. Evtl. eine ganze Weile einfach stumm alleine laufen lassen. Publikum zum Schweigen ermahnen.

Kreidler live ohne Aktion, steht nur da: Tierische Bestandteile von Musikinstrumenten-
Klavier: Früher waren die Tasten aus Elfenbein (Stoßzähne des Elefanten, Stoß- und Eckzähne von Walross, Pottwal, Flusspferd u.a.), noch immer gibt es im Klavier mehrere hundert (Klein)Teile aus Leder und (evtl. auch Woll-)Filz.

Streichinstrumente: werden mit Rosshaarbögen gespielt, die Instrumente der alten Musik haben Darmsaiten (aus Schafsdarm); die Spitzen älterer Bögen sind noch aus Elfenbein oder anderen Knochen. Einzelne Holzteile sind mit Knochenleim verbunden (sowieso wird beim Musikinstrumentenbau grundsätzlich gerne tierischer Knochenleim verwendet).

Trommeln und Pauken *Lücker spielt kleine Trommel, mit Fleisch, erst verdeckt, da-da-damm*: Höherwertige sind mit Tierhaut bespannt. Die Rinder für die Trommelherstellung werden extra kalkarm ernährt, damit in ihrer Haut keine Ablagerungen entstehen, welche gleichmäßiges Schwingen beeinträchtigen würden. Hören sie...? Die Kalkarmut führt bei den Tieren zu einem viel zu schwachen Knochengerüst, zur Rachitis.

Blasinstrumente: haben Dichtungen aus Schweins- oder Rindleder. In den Klappen der Querflöte sind Polster eingebaut, die unter anderem aus Schafsdarm bestehen. Auch Bienenwachs kommt in Oboenmundstücken zur Abdichtung vor.

Bei den Gitarren ist der Sattel bei hochwertigen Instrumenten aus Knochen.

andere Position

Dem Tier werden Darm, Knochen und Fell entnommen, das Musikinstrument ist ein verwandeltes Tier. Die Mythen berichten oft davon, dass ein Tier als Musikinstrument weiterlebt, und viele Schnitzereien und Bemalungen der Instrumente zeugen davon, wie beispielsweise bei der mongolischen Pferdekopfgeige, oder die Schnecke des Cellos, der Frosch des Bogens.

schaut zu Lücker Der Schamane versucht beim Trommelspiel erst einmal, Kontakt zum Tier aufzunehmen, dessen Fell nun über seinen Trommelreif gezogen ist. Das Instrument stellt die musikalische Substanz des Schlachtopfers dar. *kleine Trommel aus*

Und beim Holz der Instrumente ist es natürlich auch der Geist des Baumes, der da drin steckt.

Lücker zu Kreidler: Übrigens, die Arara Indianer im brasilianischen Amazonasgebiet führten früher Zeremonien durch, bei denen die Schädel toter Feinde als Musikinstrumente verwendet wurden. Bei Ebay kann man (angeblich) Knochenflöten aus Menschengehirnen bekommen. *zeigt Flöte*

Kreidler in neuer Position, wieder etwas bewegter. Licht evtl. etwas heller

Das Musikinstrument als Messgerät der Wirklichkeit. Was natürlich auch heißen kann, als verstimmtes, falsches, verfälschendes, beschönigendes Gerät. Darum prophezeie ich Ihnen: Diese Instrumente hier werden heute Abend noch zerstört werden, sogar mit Ihrer Hilfe – wenn es nicht jemand von Ihnen verhindert. [*schon mal Zerstörung andeuten, aber nicht machen*]

Lücker: Das Musikinstrument als Messgerät der Welt. *Welt-Kubus nehmen*

Kreidler: Oder umgekehrt, die Welt misst sich doch eigentlich am Musikinstrument.

Lücker: Jeder Cellist sagt: Mein Cello ist ein Teil aller Dinge und der Mittelpunkt der Welt!

Kreidler: Wir bekommen nun, seit wir der Gänsegeierknochenflöte Leben einhauchten, Zugang zur Welt –

Lücker: durch

beide: das Instrument! *Musik geht los, Licht aus, Hollywood...*

*im Folgenden: KlV-Großcluster bei jedem Cut und nach Shakespeare
Beim Stichwort „Welt“ vielleicht ganze Note einblenden*

Film 1: Klavierunterricht Kind-Frau (Frau=Welt) (s/w) Lücker spielt „Klavier-Lesson“ dazu.

Film 2: Batman Lücker spielt Sousa
am Ende Cluster als Cut

Film 3: Shakespeare (von Cut-Cluster bleibt 1 Ton liegen)

4. Vorbereitung auf Climax 1

hell. Shakespeare-Splitscreen...

Kreidler theatralisch, mit Hamlet-Krone, Strahler, Blockflöte, zur Leinwand, wo all diese Videos als Split Screen kommen (ergänzt um Blockflötenkinder?) Arno könnte derweile versuchen, Blockflöte zu spielen. Timo setzt sich in erste Reihe (ab jetzt grundsätzlich, wenn er nix zu tun hat)

Nun, seht Ihr, welch ein nichtswürdiges Ding Ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen, Ihr wollt tun, als kenntet Ihr meine Griffe, Ihr wollt mich von meiner tiefsten Note bis zum Gipfel meiner Stimme hinauf prüfen; und in dem kleinen Instrument hier ist viel Musik, eine vortreffliche Stimme, dennoch könnt Ihr es nicht zum Sprechen bringen! Denkt Ihr, daß ich leichter zu spielen bin als eine ...Flöte? *Frage verhallt immer bescheuerter im Raum*

Lücker los mit seinen Witzen. Kreidler evtl. unverstärkt, muss brüllen

Hintergrund kakophonie Orchester immer lauter

Kreidler zu jedem der Instrumente auf der Bühne 1 Satz

Kreidler:

Jedes Instrument ist ein Abgrund, es schwindelt einen, wenn man es antastet.

Durch diese hohle Flöte muss er kommen!

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir Instrument!

Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken. Du bleibst doch immer das Instrument, was du bist!

Die schlechteste Gesellschaft lässt dich fühlen, dass du ein Instrument mit Instrumenten bist.
Alles Instrumentale ist nur ein Gleichnis.
Die Zeit ist aus den Instrumenten.
Hier bin ich Instrument, hier darf ich's sein!
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt das Instrument.
Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Instrument im Kopf herum.
Zwei Instrumente wohnen, ach, in meiner Brust.
Ach, neige, du Instrumentenreiche, dein Antlitz gnädig meiner Not!
Auch was Instrumentales forderst du, Pedant?
Du gehst zu Frauen? Vergiss das Instrument nicht!
Im echten Manne ist ein Instrument versteckt; das will spielen.
Ich bin der Geist der stets instrumentiert.
Denn alles was entsteht, ist wert, dass es zu Instrumente geht.
Klavierspielen ist Philosophieren mit dem Hammer.
Was stürzt, das soll man auch noch instrumentieren!
Was dich nicht umbringt, macht dich zum Instrument.
Dumm sein und ein Instrument haben, das ist Glück!
Sag's ihm, er kann mich am Instrumente streichen!
Ich fühlte den Brustkorb zum Instrument geworden, und so schrie ich los.
Du gleichst dem Instrument, das du begreifst!
Kreidler zum Publikum -> Stichwort für Lücker
Marx schreibt im Kapital das Wort „Instrument“ 127 mal!
Ein Instrument geht um in Europa!

evtl. zur Steigerung kommt Video mit Zitaten dazu (vielleicht nur schwache Opazität) [joa, sollte auch ohne gehen]

[es gäbe noch mehr Material, siehe altes Dokument /arbeit]

zeitgleich LÜCKER:

Conferencier, später / teilweise auch am Klavier

Wer von Ihnen hat die Grasstrommel von Günter Blech gelesen?

Ein Cello und eine Bratsche sitzen in der Kneipe und erzählen sich von ihren Bettgeschichten. Sagt das Cello...

Kommt ein Cello in die Apotheke...

[das soll Lücker sich weiter ausdenken]

4.1 CLIMAX 1

es bleibt hell, + Diskolichter

Chor Marx-Zitate

Video: Instrumentalisms, laut / Mars evtl., nackte Frauen auf/mit Instrumenten; latent dazu: Gabber

Video weiterhin: Cello Silhouette/Fratze (kurz)

Lücker *Steady Shot*.

Video dann: Keyboard JumpCuts + Chor. 2 Teile, der zweite länger, am Ende Cluster, der dann unterborchen wird von Kreidler chroma key.

Kreidler Gesicht grün -> chroma Key -->und später wieder abwischen + chroma key

5. Dan Graham

schlagartig dunkel, Atmolicht, Scheinwerfer, Nebel

Arno am Klavier, dramatisch-etwas geheimnisvoll. Klavier verstärkt.

Scheinwerfer auf ihn

Chor hält letzten Akkord (Video: Arsch auf Tastatur; wird immer schwächer, dimmt raus; Chor mit der Zeit auch weniger, aber bleibt da)

dazu noch dramatisch-tiefes Gebrummel

Kreidler derweil mit Anzug, auf den griech. Statue gedruckt ist, mit der Lyra einmarschierend. Hält dann Ohr an Klavier

Lücker: Ich drücke die Taste. Ich drücke die Taste. Ich drücke die Taste. Ich drücke die andere Taste. Ich drücke wieder die Taste. Die Taste. Die andere Taste. Ich wechsele zwischen den beiden Tasten. Jetzt spiele ich die höchste Taste. Ich drücke die höchste Taste. Ich drücke die höchste Taste. Die tiefste Taste. Ich drücke die höchste Taste; jetzt drücke ich die tiefste Taste. Jetzt drücke ich die höchste Taste. Höchste Taste. Tiefste Taste. Die höchste. Die höchste. Tiefste. Höchste. Höchste. Zweittiefste. Ich drücke die zweittiefste Taste. Ich drücke die zweithöchste Taste. Und die höchste Taste, die zweithöchste, die höchste, die tiefste, die zweittiefste. 30 Tasten! Jetzt drücke ich die höchste Taste, jetzt drücke ich die achthöchste Taste, die .. vierzighöchste Taste, ich drücke die dritthöchste Taste, die 87thöchste Taste, die 88thöchste Taste, die zweithöchste Taste, die 87tiefste Taste, die 88tiefste Taste, die tiefste Taste, die 88tiefste Taste, 87tiefste Taste, die tiefste Taste, die tiefste Taste, die allerallertiefste Taste, die tiefste der tiefen Tasten, der Abgrund der Tasten, eine Bad Taste Party hier, die Taste die Taste die Taste, jaaa die Taste....

beruhigt sich, Chor fadet weg....

Arno + Klavier auch ausfade

Hollywood: Monroe

Lichtwechsel

6. Talk

K: spielst du mir noch etwas auf der Guillotine?

Kreidler zieht sich an; dann räumt er die Bühne frei. Lücker klimpert was.

Lücker: Ich ernähre mich jetzt nur noch membran.

Kreidler: >membran<?

L: Ja, wie die Rinder für die Herstellung der Trommemembrane, möglichst kalkarm.

K: Ich hatte mal die Vorstellung, man würde von jeder Menschenleiche die Trommelfelle aus den Ohren schneiden, die sammelt man dann als Speicher oder Symbol von so viel Gehörtem.

Kurzclip Klavier-Afrika

K: *schiebt Flügel ins Eck* Was machst du denn da?

L: Ich habe mir bei Ebay alle möglichen Wünschelruten bestellt, mit denen ich die beste Resonanz im Klavier finden will

K: Wünschel-Noten

L: Das Klavier als Internet mit Webseiten

K: Das Klavier als Facebook. Rauf- und Runterscrollen *gliss*, liken *Daumenhoch*

L: Einladung, eine Saite mit „gefällt mir“ zu markieren *zupft Saite, Kreidler spielt dieselbe*

K: Werbefenster schließen! *Musik kurz, Vorderdeckel zu, >abwürgen<*

L: Ja, schalt doch mal die Tastentöne aus!

Kreidler schnippst-

Lücker und Timo springen auf, plötzlich in Seilziehen Wettkampf, Kreidler auch noch dazu, alle ziehen wie verrückt, und dann reißt es sozusagen, alle fallen hin, -> Ton. All kurz liegen, dann ganz eifrig schon wieder das Seilziehen los und Kreidler auch wieder. Im letzten Moment wird Kreidler aber besonnen und lässt das Seil ganz gezielt los („wenn zwei sich streiten..“)->Ton. usw.

7. Seilspringen

*Intro: alle möglichen Schallwellen im Schnelldurchlauf. Prozesse und Schnitte 3D? evtl. erst Seil-Schlangenlinien
Video: Oszilloskop, schwingende Kb-Saiten
Seilziehen erst mal zwischen Arno und Timo und ich von der Seite auch noch dazu das Ding auslenkend. groß dran ziehen. Dann loslassen ->pizz. Paar Pizz-Varianten, und Varianten des Abdämpfens.*

- 1. mal: Anarchie, alle ziehen wie verrückt, wild loslassen*
- 2. gleich, aber Kreidler zuletzt dann souverän*
- 3. jetzt alle cool, pizz + abdämpfen (rasch greifen)*
- 4. + abdämpfen expressiv (reingehen, in Schoß borgen)*
- 5. weich, fast werfen; abdämpfen durch drauftreten*
- 6. Mit Hämmerchen (quasi aus dem Ärmel schütteln) anschlagen*

*Dann schwingt das Ding von alleine los. Erst mal KlV-Sample, das aber gleich übergeht in Kb-Sample.
[Arno meinte noch, abwechseln, mehrstimmig...]*

reingehen und paar mal hüpfen, wieder raus

Wenn wir in den Ton geraten, wie sollen wir da erfahren, was ein Ton sei? *kurz inne* Die Beschäftigung mit dem Ton bedeutet, einen Gehörgang schlagen, das Hören freilegen.

reingehen und paar mal hüpfen, wieder raus *ab jetzt dazu sprechen*

Der Ton setzt die Gewissheit des Tons voraus. In unserem Ohr ist der Ton eingebaut als | : Ereignis: | . *dazu je hüpfen, beim letzten raushüpfen*

schnell wieder von hinten rein, weniger oft hüpfen

Der Ton als Ja oder Nein der Saite, der Ton als Unterschied. Das ist der stroboskopische Effekt des Tons. Er geht dauernd an und aus, Umbruch im Ton.

Der Ton entspannt die Saite. Im Ton leuchtet die Saite. Aber hierzu hören wir den Ton nicht.

draußen

Der Anfangston - fängt auf. Er zieht Furchen in die Luft, in die weitere Töne gestreut werden können. Und erschwert zugleich diesen *kurz raus* Gang unendlich, bestellt ihn mit Hindernissen, zeigt ihn, den Ton, erst als Gang. Das Hören

Requisit (Welle) und wieder rein

als *wieder rein* Gang mit Gehörtem ist ein Gang durch das Denken des Tons.

Das Instrument als Ton-Tonne. Geh mir aus dem Ton!

Achtung: Das Denken der Zeit verstärkt den Ton! *Kubus ins Publikum werfen*

Mitten im Leben sind wir vom Ton umfassen.

rückwärts raus

davor dozieren Der schwere Ton fällt in die Höhe. Die

Höhe ist die Tiefe. Jeder Ton ist tief.

Jeder Ton: ein Grundton. *einmal rein und hüpfen*

Wir lernen den Ton langsam. Wir schützen uns vor Ton.

An das Gift des Tons gewöhnen wir uns nur allmählich.

Be-Tonung, Ver-Tonung, An-Tonung, Zer-Tonung, Ton-

Tonung, der Organisaton, der Masturbaton,

der Meditaton. *energisch vor* Kritik des Tons!

drin, rufend/schreiend Die Tongeweihten grüßen dich!

Freiheit oder Ton!

Ich kann euch auf den Ton nicht ausstehen, ihr in euren

tonschicken Outfits, dieser Abend ist tonlangweilig, Ihr

macht mich tonunglücklich, ich bin bin tonmüde,

Man wird hier ja tonkrank, man stirbt den Hirnton, den

Heldenton, den Kreuzeston, den Ton fürs Vaterland, den

Freiton, eines natürlichen Tones, durch Selbsttönung, und

1000 andere Tonesarten, wegen Tonschlags, ein

Tönungsdelikt liegt vor, Bis dass der Ton uns scheidet, Ich

verurteile euch zum Tone! naaa ist das eine

Nahtonerfahrung?, gibt es ein Leben nach dem Ton?,

tonsicher!

Wussten Sie: Der Ton ist kein Ereignis des Lebens. Den Ton

kann man nicht erleben; er tritt ein – und man ist Ton. *Seil*

zurück

Der Mensch tut alles, um den Ton zu vergessen.

Alles Leben ist nur eine Flucht vor dem Ton.

Es ist ein Sein zum Tone

Sowieso: *nach hinten* Gott ist Ton! – und wir haben ihn

vertont!

Warum Angst haben vor dem Ton? Wir erleben ihn

sowieso nicht.

Den Ton erfahren wir erst im Gedächtnis.

Der Ton geht aus sich hinaus und geht also aus.

Die Erinnerung an den Ton ist immer verrauscht.

In der Saite liegt Leere. Die Welt sucht unablässig nach

Saiten. Die Saite ist das erste Hindernis.

Die Saite ist aber die Gelegenheit des Klingenden. Sie

bedarf eines Gehörs –

Das Gehör sitzt gewissermaßen direkt an der Oberfläche

der Saite.

Die Saite haust im Gehör. Die Saite kennt das Gehör.

Die Saite ist eine Schraube. *mehrmals*

Die Strecke der Saite ist ein Riss in der Luft (und in der

Zeit).

draußen

anderes Requisit (Kubus) und rein; länger damit hüpfen, vielleicht auch links-rechts, Kunststückchen; dann Text.

sich dem Seil nähern, aber davor stehen bleiben und reden.

Dann das Seil quasi nach vorne schieben.

immer näher / gefährlicher nahe ans Publikum

ohne Zeug in den Ring, dauerhaft hüpfen *Text schneller*

raussteigen nach vorn, über Publikum weg in zweite oder

dritte Reihe Platz nehmen; von da aus weiterreden.

Seil geht wieder nach hinten

Ton weg.

Video (halbgroß) mit Kontrabassstreichen.

Kreidler steigt wieder vor, stellt sich zwischen Seil und

Publikum. Nähert sich immer mehr dem Seil an, ohne

reinzusteigen.

Geht durch, und von hinten wieder nach vorne durch, so

mehrmals.

Die Saite ist eine Schraube. *mehrmals*

(Über die sich bewegende Saite würde Zenon von Elea sagen, dass sie sich nicht bewegt.)
Die Saite sammelt Klänge, Schmerzen der Saite.
Das Fragbare an der Saite wird gehört im Gehör aus der Stille der Saite. Der Bogen *springt auf, hält Cellobogen hin* als Frage-Bogen an der Saite. Wir wollen die Saite mit dem Bogen der Sprache streichen; die gespannten Saiten des Denkens. Die Verwirbelung von Begriffen. *mit Kopf Drehbewegung mitvollziehend um das Ganze drumherum gehen* Aber wann ist eine Saite möglich, und wann ihre Töne.
Der Ton verzerrt die Stille.
Der Ton entzieht der Saite Zeit.
Der geklungene Ton ist ein Punkt in der Musikgeschichte. Doch die Saite ist zuerst nur als Saite möglich.
Vor dem Ton kommt der Bau der Saite.
In Wirklichkeit rechnet die Saite beim Spiel. *Hämmerchen. Ton geht wieder los (wieder bissel Kliv-Attack). Video weg*

setzt sich auf Boden und redet weiter. Macht mal die Kreisbewegung (mit Utensil) mit

Ton fängt wieder an
mal kurz übernehmen und Lücken hüpfen, vielleicht auch paar Kunststücke (180°)

Verachte nicht den Ton, sondern befreunde dich mit ihm!
Die Lektüre der Saite mündet in das Ereignis des Tons.
Der Dativ ist dem Genitiv sein Ton.
Meinen Ton lobe ich euch, den freien Ton, der mir kommt, weil ich will.
An den Ton zu denken heißt, sich die Freiheit bewahren.

Kreidler wieder rein
mit Kubus und hüpfen, dann sub. sich fallen lassen (auf Bauch)

Der Ton nimmt das Ohr in den Anspruch der Amplitude.
Wenn du das Leben aushalten willst, richte dich auf den Ton ein!
fallen lassen (auf Bauch)
Wenn man den Bogen mit der Saite vergleicht, entsteht der Ton.
Der Rieb des Bogens am gespannten Material der Saite sucht den Ton aus. Das Material der Saite, musikalisches Material; das Beugen der Zeit zum Ton.
umdrehen auf Rücken, Kubus durch Seil werfen Der Ton ist die Meinung der Saite.
Der Ton ist die Kritik an der Saite.
Der Ton als Fehlleistung der Saite.
Saite: Spiel mir das Lied vom Ton
Den Ton in Venedig
Dantons Ton
den Ton eines Handlungsreisenden
Den Ton des Empedokles
Den Ton der Maria Malibran
Indiana Jones und der Tempel des Tones

Auf Rücken drehen und Kubus durch Seil werfen. (Blatt rausholen, ablesen, in Schwingung halten. Später immer wieder aufrichten und wieder runter.)
Chor singt allmählich dazu.

Erst mit dem zweiten Ton hebt sich die Saite überhaupt vom Ton ab.

Rausrollen mit Kubus, den aber dann so hinstellen oder zurücklassen, dass er nach vorne geschleudert wird.

Nicht der Ton wohnt in der Saite, die Saite wohnt im Ton.
Die Saite setzt den Ton voraus.
Die Saite überwindet sich schließlich zum Ton.
Mit dem Schlaf will uns das Leben auf den Ton vorbereiten
Vor uns bäumt sich der Ton auf.
Ich kann nur hoffen, dass wir dazu kommen werden, den Ton zu akzeptieren.

Daneben stehen und mithüpfen, immer grotesker. Und >umfallen< bei quasi Fehler

Mit jedem Ton verlassen wir die Saite, die Saite ist der Anlauf, dem der Sprung folgt. Diesen Sprungcharakter des Tons gilt es wahrzunehmen.

Wir wollen den Ton besiegen!

umfallen weil quasi Fehler; danach nur noch geringfügig >mitmachen<

Schlagt ihn Ton!

Man wird hier ja zu Tone erschrocken.

Dass der Ton alle gleich macht, ist uns die größte Genugtuung!

Wenn der Ton kommt, hat der Reiche kein Geld, der Arme keine Schulden mehr.

Darum ist der Ton Ereignis, und der Ton ist Schmerz.

Jede Saite ist zu kurz, jeder Bogen zu dünn, jede Taste zu schmal, selbst das Pedal des Klaviers kein lang genügender Hebel, nicht hinreichend tief tretbar, jedes Stimmband zu steif.

In Seil reinmarschieren *sich echauffieren*

Der Ton ist ein Meister aus Deutschland!

Ist in allem Leben selber nicht – Rauben und Tonschlagen?

Fluch dem Alter! Es bringt nur Schmerz, Leid und Ton!

Auf solchen Untergang zielt jedes Kunstwerk ab, indem es allen anderen den Ton bringen möchte. Wir sind zum Ton Verurteilte. Wir schreiten dem Ton entgegen. Das Kunstwerk ist Tonfeind jedem andern, und Komik kostet die falsche Abschaffung des Tones aus. Dem entspricht eine Menschheit, der der Ton so gleichgültig geworden ist wie ihre Mitglieder.

Weil sie in all ihrem Tonestrieb noch an Illusionen festhält. *versucht, Seil zu greifen*

Chor kommt dazu

mit immer einem anderen Objekt (Instrument, zB E-Git) rein und kurz hüpfen, dann additiv immer mehr Objekte dazu nehmen.

zwischen durch Publikum auffordern, mitzusingen

Der Ton steht vor der Tür und klopft an

Jeder Atemzug bringt uns dem Ton näher

Die Liebe überwindet den Ton

Aber der Ton ist nicht der Feind des Lebens, er gibt ihm erst die Bedeutung.

Der absolute Unglaube, wenn er möglich wäre, wäre der Ton.

Jede Weltanschauung ist daran zu messen, inwieweit der Ton in ihr erlebt, verstanden, und überwunden ist.

So ist mir das Dasein eine Last, der Ton erwünscht, das Leben mir verhasst. – und doch ist nie der Ton ein ganz willkommener Gast.

mittlerweile schwer behängt

Komm süßer Ton, du Schlafes Bruder

Ton, wo ist dein Stachel?

Ton und Verklärung, Isoldes Liebeston

Der Ton und das Mädchen

In seinen Armen, das Kind war Ton

Die sieben Tonsünden

der Gevatter Ton

Auf Leben und Ton!

Kreidler derweil immer sportiver, und als Krönung dann noch auf 1 Bein! Und Ton wird dann auch noch höher / schneller! dann wieder zurück.

Die Saite wird als Ton gehört, weil die Luft unsichtbar ist.

Das Gehör nimmt den Ton dämpfend auf

Die sich sammelnde Erfahrung: der Ton

Für die Akustik wäre es ja besser, Sie würden keine schwingende Luft einatmen.

Kreidler zieht sich Büßergewand um

Wir befinden uns in der Stunde des Tones.

Doch unmöglich können wir Recht haben, die wir annehmen, der Ton sei ein Übel.

Ihr Athener, ich bin furchtlos gegen den Ton.

Lasst uns aber auch so erwägen, wie viel Ursache wir haben zu hoffen, es sei etwas Gutes. Denn eins von beiden ist das Tonsein: entweder so viel als nichts sein noch irgend eine Empfindung von irgend etwas haben, wenn man Ton ist; oder, wie auch gesagt wird, es ist eine Versetzung und Umzug der Seele von hinnen an einen andern Ort.

Wenn also der Ton etwas solches ist, so nenne ich ihn einen Gewinn, denn die ganze Zeit scheint ja auch nicht länger auf diese Art als eine Nacht. Ist aber der Ton wiederum wie eine Auswanderung von hinnen an einen andern Ort, und ist das wahr, was gesagt wird, dass dort alle Verstorbenen sind, was für ein größeres Gut könnte es wohl geben als dieses, ihr Richter.

Also müsst auch ihr, Richter, gute Hoffnung haben in Absicht des Tones und dies eine Richtige im Gemüt halten, dass es für den guten Mann kein Übel gibt im Reich des Tones. Ich habe den Ton verdient.

Chor steigt aus

Und so ging Sokrates freiwillig in den Ton, ja, er lachte sich zu Töne.

Die Saite stirbt den Ton.

Ist das etwa – der Ton?

Der Ton ist des Todes.

Das Verklingendste ist der Klang

Alle Menschen gehen in den Ton

nur Klang...

Peitschensample, Seil crazy

Licht flackert kurz

Chor jetzt Spiele mit Klangfarben / Geräuschen, man kommt kaum noch durch (Kreidler macht's aber), verheddern, zuletzt Seil monströs (wieder Zuspiel – elektronische Töne, wie im Intro), Peitsche / Lücken: Lasso, für Chor und Publikum gefährlich

alle fallen erschöpft zu Boden (einer reißt noch an einer Klaviatur -> gliss. dabei)

+++++

Seilspring-Tricks:

*Beine in der Luft überkreuz oder sonst irgendwie
wegstrecken oder verrenken*

*Beine beim Landen weit auseinander, seitlich oder nach
vorne/hinten*

Im Sitzen hochspringen

Im Liegestütz hochspringen

Beim Hochspringen sich um 180° drehen

8. Intermezzo

(ganz dunkel) längerer Filmteil (mit live-Einsprengeln)

schwacher Spot auf Keyboard. Lücken geht da hin. Durch Glissandi spielt er teilweise Filme ab.

Chor kriecht zurück an seinen Plätze, über die Plätze, nicht außenrum... *teilweise mit Geigenbogen als Blindenstock*

* Bach-Toccatà Fußdruck -> weißes Rauschen

* Raupi 1 Lücken glissandi

* zerrissenes Klavier (Caspar David Friedrich)

* Shakespeare-Reenactment (Kreidler-Lücken, Kreidler/Lücken in weißem NoMi-Raum, mit Perücken, Stil von Film 2, auch VST'd, Wellen.). als 2-Splitscreen daneben noch eine Yt-Aufnahme; schon hier vielleicht Text merklich abgeändert. *etwas Soundtrack im Hintergrund*. Später: Kamera aus der Sicht von Hamlet

„Nun seht ihr, welches Ding-Ding-Ding ihr aus mir macht? Nun hört ihr, welches Ding-Ding ihr aus mir macht? In dem Instrument hier ist viel Musik, dennoch könnt ihr es nicht zum Instrument bringen! Meint ihr, dass ich leichter zu denken bin, als ein ... Instrument?“

* Buttplugs 4-Splitscreen als Übergang vielleicht erst einen Plug groß, dann Bildschirm aufteilen und Musik los.

Kreidler mittlerweile auf Schemel am Tisch sitzend mit Popcorn

Im Video evtl. Übergang nötig, Text erscheint vor dem SplitScreen-Hintergrund

* mit Instrumenten-Font tippen (ein Brief) *wieder etwas Soundtrack dabei, zart Briefinhalt lauter Gitarren-Silhouetten?*

- * Keyboard-Regen *Soundtrack abrupt stärker*
- * Raupi 2
- * Autos auf Klavier, Film in Volksbühne bei Probe aufgenommen / danach live: Schach an Klaviaturen [Timo ist unmerklich zum Tisch gekrochen] zu live: recht deutlicher Atmo-Soundtrack. Schachspielen auch quasi ruckelig, Lücker glissandiert.
- * Hollywood (kurz), selber Shakespeare wie vorhin, jetzt Chor, aber mit ganz anderem Text (deutsch).
- * Handschellen-Klavier. Gleiches Klavierstück wie in Begrüßungsrede (alla turca)
- * 3D-Animation:: durch Klaviere gehen, dann großes Intonarumori, (das sagt erst mal irgendwas; evtl. ähnlich wie Klav-Rede. Oder nur Schallwellen, Sinustöne in verschiedenen hohen Frequenzen, und dazu dann Text) da drin dann das Dungeon, das zum Musikinstrumentemuseum führt. Da dann bis zur Fotowand, am Video vorbeistreichen, zuletzt in Entfernung das Riesenklavier.... (längerer Film; Soundtrack-Drone gut auskomponiert)
- * „Welt“- ganze Note, dazu Titel: *Welt* und dann ausgetauscht mit *Selbstauslöser*
- * Saiten essen (dbs). *Kreidler und Lücker dazu live auf Bühne „oh no!...“ Kreidler Zeichen zur Regie, das abubrechen. Bricht auch ab, setzt aber wieder ein!*
- * Schachfeld mit Instrumenten, und Raum mit Instrumenten-Corpuse als Rohmaterial, Blöcke
- * live: dramatisch mit Cam über Tasten *Drone wieder, schön unheimlich. Zuhilfenahme von Taschenlampe (Kreidler)*
- * Tastendruck in Zeitlupe, Stummfilm *Kreidler/Lücker live dazu in Kino-Haltung, fiebern mit (Timo pro, Kreidler contra), evtl. Interaktion mit Leinwand*
- Ein dreitöniger Akkord-Anschlag wird in Zeezeitlupe zelebriert, mit vielen Kameraeinstellungen (aber immer nah an/in der Hand), evtl. + andere Assoziationen reinmontieren:*
- Finger ablecken lassen, dann Klavier spielen (kurz, alla turca, wieder sehr fehlerhaft)
- *Stummfilmzwischentitel aus originalen Stummfilmen*
- Irgendwann könnte dazu klassische Filmmusik kommen, Hitchcock Vertigo*
- * Am Ende übernimmt Kreidler Keyboard und glissandiert alle Filme wieder im Schnellruchlauf zurück, da kommt dann Zoom raus aus dem „Musuem“, man sieht lauter Raupis die Wände hochklettern.

9. Instrumentenpsychologie

Licht geht wieder an, blendet Kreidler

Kreidler will mit Posaune immer gerade ansetzen zum Spielen, als Stimme („Es“) von Lautsprecher ihm was peinliches erzählt über die Psychologie des Instrumentenspiels

Erst bringt es ihn immer davon ab, zu spielen, dann tut er es aus Trotz doch und schließlich haut er aus Protest auf jedes verfügbare Instrument. Derweil wächst die Off-Stimme immer mehr zu Textur an. Stimme erst immer nur von einer Seite, später dann links-rechts abwechselnd und sich dann bald vermischend.

Lücker im Hintergrund allerlei:

- * Gitarrensex (im Klaviergarten)
- * aus Entfernung zum Instrument gehen und Ton spielen (könnte eingefügt werden in Git-Sex)
- * Piano Photo Piece
- * Cello auspacken und ihm Damenunterwäsche anziehen. Masturbation andeuten
- * evtl. Lücker sich selbst mit Melodika
- *wenn Zeit ist: baut Bühne um
- (* Topf schlagen)

Kreidler nimmt sich Posaune, bringt sich in Position, will beginnen zu spielen..

* Musizieren wird von der Triebpsychologie zum einen als Triebsublimierung gesehen *leicht irritiert, aber mehr durch die Unterbrechung überhaupt*

* zum anderen als Onanieäquivalent *maaaaaan!! darf ich jetzt mal??!*

* und zum dritten als autoerotisch-narzißtische Libidoabfuhr *gereizt. Jetzt aber Butter bei die Fische, entschlossen...*

* das Instrument wird vom Kind erst als Projektion menschlicher Organe, dann auch als »Spielzeug« in der Bedeutung von Übergangsobjekten ähnlich dem Schnuller angesehen, mit dem es sich der Mutterbrust entwöhnt. *kuckt sein Instrument entgeistert an. Jetzt setzt er schon mit Widerstand an..*

* das Bedürfnis eines Musikers nach öffentlichem Vorspielen ist auf exhibitionistische Regungen zurückzuführen; statt seiner Geschlechtsteile zeigt er sein Instrument. *hebt Posaune hoch. und will dann entschlossen spielen..*

* Das Instrument erhält in dieser Objektbeziehung den Charakter einer Liebesgabe *allmählich mürbe. darf ich jetzt mal....??*

- * Im fetischistischen Ritual des Instrumentenspiels schwingt immer auch die Angst vor Subjektverlust und Kastration durch regressive Wiederverschmelzung mit der objektivierten Mutter. *trötet protestierend los. Zuspiegelung jetzt immer im Wechsel links-rechts, immer mehr zur Texture. + tiefe Frequenzen*
- * die pflegend-altruistische Umsorgung des Instruments resultiert aus der Abtragung von Schuldgefühlen
- * Wieso bevorzugt der eine lieber Anschlagen, der andere zupfen, streichen oder blasen? Die Verlagerung frühsexueller Triebe auf manuelle und/oder orale Tätigkeiten [bricht hier ab]
- * Eine »freie Wahl« im Sinne einer bewußten »Auswahl« findet meist nicht statt. Instrumente werden im allgemeinen »übernommen«, wobei ihr Identifikationswert die Hauptrolle spielt. Er ermöglicht entweder positive Identifikation mit Vater oder Mutter (das väterliche oder mütterliche Lieblingsinstrument wird übernommen) oder negative mit Schattenaspekten der väterlichen bzw. mütterlichen Identität (gerade das, was Vater oder Mutter ablehnen oder abwerten, wird genommen. *noch mal Pause. Kreidler setzt gaaanz langsam Instrument an, wartet schon auf Stimme. Dann ists am Mund und es passiert nix. Dann holt er aber Luft und es geht wieder los*
- * Musizieren wird zu einer identifikatorischen Teilhabe mit der Funktion, Enttäuschungen an der tatsächlichen Mutter und ihren späteren Stellvertretern so zu verarbeiten, daß Idealisierung möglich bleibt *völlig aggressiv, wirft Posaune weg und betätigt wild andere Instrumente aus Protest. Am Klavier nimmt er auch Lücken mit, der aber nur halt auf Anweisung mitmacht, ohne Emotionen. Nach dem Motto „Was sind deine Anweisungen?“*
- * Es gibt dabei drei Varianten der Beziehung zum Instrument als Partner: die des idealisierten, die des abgewerteten sowie die des gleichermaßen geliebten wie gehaßten Partners.
- * Gerne stellt das Instrument die Geliebte dar, die man in Besitz nehmen kann (oder dass man auch mehrere Instrumente besitzen kann)
- * eine wichtige Funktion des Musizierens liegt in der Abwehr gegen oral-sadistische Impulse und depressive Einbrüche
- * Das Instrument fungiert als Garant liebender Bestätigung und Beglückung durch die empfundene Nähe und Anerkennung idealisierter Eltemimagines und anderer Vorbilder.
- * Mit »Haßliebe« zum Instrument ist ein höchst ambivalenter Typ der Bezogenheit gemeint, in dem liebevolle und sehnsüchtige Hinwendung zum Instrument (im Sinne eines idealisierten Partners) und intensive Abneigung bis hin zum Ekel und zum verzweifelten Haß in unversöhnlichen Gegensätzen innerlich nebeneinander bestehen. Diese gegensätzlichen Strebungen wechseln sich - gelegentlich schnell, meist langfristig in verschiedenen Lebensphasen - miteinander ab, liegen aber immer teils offen, teils latent im Streit und führen zu einem äußerst konflikthaften Erleben des Spielers an und mit seinem Instrument, ja es kommt zu längeren Spielpausen, in denen das Instrument völlig gemieden wird. *ist bei Instrument angekommen, aus dem er keinen Ton rauskriegt.*

[es gäbe noch mehr Material für Psychologie, siehe /arbeit]

Video (Splitscreen):

- * Klaviaturen unter Bettdecke, 2 in flagranti – dann: sich dazulegen!
- * Schamanische Rassel mit allerlei bedeutsamen Ingredienzen basteln (oder das im vorigen Intermezzo-Teil)(Lücker baut die Rassel)

10. Ton rausholen

Subito Stille: Kreidler kriegt bei einem Instrument keinen Ton raus (Akkordeon? Oder Oktobassflöte) nimmt sich dafür einige Zeit. Ich krieg aus dem Ding keinen Ton raus. Was ist da für ein Ton drin? Ich krieg keinen raus! Da ist einfach kein Ton draus rauszukriegen. Vielleicht ist gar keiner drin? Warten auf go-Ton -> zu erster Reihe gehen, ihnen das Ding hinhalten. Vielleicht ist es ein Selbstauslöser?? Na gut, man kriegt vielleicht schon irgendeinen Ton raus, aber nicht DEN TON! Chor fängt an ihn zu beschimpfen und ihn zu lästern, verhöhnt ihn, es kommt zum Streit Die Töne sind gefangen im Instrument. Befreit Sie! Kann man sie befreien? Lücker könnte Kreidler derweil an das Instrument festbinden mit Seil

Ein Teil des Chores fängt mit den Metal-Stilen an, während Kreidler alle möglichen kuriosen Instrumente aufzählt, die alle nicht DEN TON zu bringen vermögen. „alle hohl, die Welt ist hohl!“ Chor dann immer mehr von Metalstilen. Falls Steigerung nicht ausreicht noch Zusatzdrone, der immer stärker wird. Lücker Cluster als Cuts

später liest Kreidler was von Zettel ab, danach rhythmisch auf den Zettel draufschlagen

- Die Querriegelschalenlaute
- Die Außenbehangtrommel
- Die Hakentrompete
- Die Kegeloboe
- Die Spießlaute
- Die Binnenspießlaute

Dann schlägt Lücker theatralisch Akkord an und hält den ewig.

Kreidler spielt überraschenderweise diese Rassel (von Video vorhin)

Kreidler lauscht in den Flügel rein nach dem Akkord. Evtl. was ins Klavier reinrufen, „Hallo?!“

Kreidler zieht dem Kontrabass die Frauenkleider wieder aus, und ich spiele kurz den Seilspringen-Ton.

im Hintergrund ganz sachte eine Popmusik mit akustischer Gitarre

alles mit Ruhe und viel Zeit.

die Schallwelle irgendwie rumtragen auf der Bühne, unterm Flügel durch und die Leiter hoch usw. und irgendwann aufbrechen.

13. das DING an sich

DING

Ende von DING: Lücker spielt den Klavierton

14. Da Vinci

Chor flüstert fast, wird dann im Laufe des ganzen Texts immer normaler. Chor sitzt bereits ganz rechts außen.

Im Hintergrund sachte Schlitztrommel-Musik.

Die Geschichte der Musikinstrumente ist nicht so sehr ihr Weg der Vervollkommnung zum Zwecke höherer musikalischer Leistungen. Ihre Geschichte ist vielmehr das Bild menschlicher Geistesentwicklung. Gespielte Klänge treten in den Dienst religiöser Vorstellungen; die zunehmende Entsinnlichung der Kulte oder auch nur die Ersetzung bestimmter Vorstellungen durch andere entkultet allmählich das Instrument. *steht von Sitzen auf und geht nach vorn; alle von der rechten Seite* Der Weg für sinnlichen Genuss wird frei und erhebt sich schließlich zu künstlerischer Kraft; wie dann der Gang des Musikinstrumentariums zum Spiegel des Klangwollens der Menschen und Zeiten wird; und der Gebrauch der Klangwerkzeuge zeigt: Die Dinge verhalten sich, cellophilosophisch betrachtet, ganz anders, als wenn man sie schlagzeugphilosophisch angeht.

hier nun halb-gesprochen

Wie man nicht gleichzeitig ein- und ausatmen kann *stehenbleiben; Ein-Aus-Ein-Aus-atmen homophon; weiter* kann kein Instrument all seine Töne oder Klänge gleichzeitig spielen, stets entfaltet es sich in der Zeit, und schafft also Rhythmus, Geschichte. *Video: Kamera zoomt immer mehr zu Gesicht, jetzt dann nur noch Gesicht*

Jedoch, die weisen Alten sagten, einen einmal angeschlagenen Ton dämpft man nicht und schlägt ihn auch nicht erneut an. Eine abgeschlossene Dauer, gar einen Rhythmus, hat der Ton nicht nötig. Er ist Selbstklinger.

Mal spielst du die Flöte, mal bist du die Flöte

Mal spielst du das Klavier, mal bist du das Klavier

Mal spielst du die Gitarre, mal spielt die Gitarre dich.

➔ „MUSIK“

15. Coda

Chor singt/spielt Ockeghem.

Licht wird immer heller.

Etwas Nebel

Kreidler dazu Ablingerization, sagt dauernd (unverständlich): „Der Klang verklingt, das Instrument bleibt.“

Sekulic Geige (verstärkt?) dazu; sehr hohe und tiefe Töne, Crescendi (also Dinge, die Wellen-Effekt machen). *Riesenwelle*

Lücker tiefer Töne

E-Bows im Flügel (Lücker). Sandsäcke auf Pedal.

Sekulic ab

Chor ab *Saallicht*

Kreidler allein am Keyboard, Subwoofer-Frequenzen, Saal vibriert. *Blei auf Taste, wo gut vibriert, Kreidler ab.*

Licht ganz hell

Video von Flügel, der sich mit Deckel verbeugt.